

Euripides · Medea



Euripides  
Medea

Übersetzt und herausgegeben  
von Paul Dräger

Reclam

Originaltitel  
ΜΗΔΕΙΑ

Eine zweisprachige Ausgabe der *Medea* liegt unter  
Nr. 7978 in Reclams Universal-Bibliothek vor.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 18768  
2011 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Printed in Germany 2017  
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und  
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-018768-5

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

Medea

## Die Personen des Dramas

AMME Medeas

ERZIEHER der Kinder

MEDEA

CHOR der Frauen (Korintherinnen)

KREON, König von Korinth

IASON

AIGEUS, König von Athen

BOTE

KINDER Medeas

Prolog (1–130)

*Vorhof des Hauses von Medea in Korinth.*

AMME

Wenn doch die Argo nicht hindurchgeflogen wär –  
das Schiff –  
ins Kolcher-Land durch blaue Symplegaden,  
und nie im Tal des Pelion gefallen wär,  
gehaun, die Kiefer, und mit Rudern ausgerüstet hätt  
die Hände  
der besten Männer, welche dem ganz goldnen Vlies 5  
Pelias' wegen nachgegangen sind! Nicht wäre nämlich  
meine Herrin,  
Medea, zu den Türmen des Iolker-Lands gesegelt,  
betört von Liebesglut für Iason im Gemüt,  
und hätt beschwatzt die Peliaden-Mädchen nicht, dass  
töten sie  
den Vater, und bewohnte nicht dies Land Korinth 10  
mit Mann und Kindern, zu Gefallen zwar  
den Bürgern, deren Land auf ihrer Flucht erreicht sie hat,  
und selbst mit Iason alles tragend gern:  
Dies nämlich wird zum größten Heil,  
wenn eine Frau mit ihrem Mann sich nicht entzweit. 15  
Doch jetzt ist feindlich alles, und es krankt das Liebste.  
Verraten hat die eignen Kinder ja und meine Herrin  
Iason, bettet sich in königlicher Ehe  
und ehelichte Kreons Tochter, welcher richtet übers Land;  
Medea aber, unglücklich, entehrt, 20  
beschreit laut seine Eide, ruft zurück der rechten Hand  
sehr großes Treuepfand und nimmt die Götter sich  
als Zeugen,  
auf welcherart Vergeltung sie bei Iason trifft.  
Da liegt sie ohne Speise, gibt den Körper Schmerzen hin,  
in Tränen lässt zerschmelzen sie die ganze Zeit, 25  
seit sie gemerkt, dass ihr vom Manne Unrecht ward getan,

hebt nicht ihr Auge, noch entfernt sie von der Erde  
 ihr Angesicht. Wie Felsen oder Meeres-  
 flut hört sie, ermahnt, den Freunden zu,  
 falls sie nicht wegwendet den gänzlich weißen Nacken 30  
 und selbst für sich dem lieben Vater nachjammert  
 und Land und Haus, die sie verraten hat und ist hierher  
 gelangt

mit einem Manne, der sie jetzt entehrend hält.  
 Erkennt hat die Elende durch ihr Missgeschick,  
 was es bedeutet, zu verlassen väterliches Land. 35  
 Sie hasst die Söhne, jedesmal wenn sie sie sieht, und freut  
 sich nicht.

Ich fürcht um sie, dass sie was Neuerliches plant.  
 [Ihr Sinn ist nämlich schwer und wird's nicht aushalten,  
 wenn Übles er  
 erleiden soll. Ich kenne sie und fürchte sie,  
 dass den geschärften Dolch sie durch die Leber stößt, 40  
 mit Schweigen in das Haus eindringend, dort wo ihr das  
 Lager ausgebreitet ist,  
 sei's auch, dass des Gebieters Kind und den, der's  
 ehelichte, tötet sie,  
 und ein noch größres Missgeschick dann auf sich nimmt.]  
 Denn schrecklich ist sie. Wohl nicht leicht wird, wer mit  
 ihr zusammenstößt  
 in Feindschaft, sich gewinnen einen schönen Sieg. 45

Doch schreiten hier die Knaben, da mit ihrem Lauf sie  
 aufgehört,  
 heran und ahnen nichts von ihrer Mutter Übeln.  
 Denn junger Sinn liebt Schmerzen zu empfinden nicht.

## ERZIEHER

Du meiner Herrin alter Hausbesitz,  
 was hast du vor dem Tor in dieser Einsamkeit 50  
 dich hingestellt, beklagst die Übel ganz für dich allein?  
 Will denn Medea nun von dir allein gelassen sein?



AMME

Der Kinder Iasons du ehrwürdiger Begleiter,  
für anständige Sklaven ist's ein Missgeschick, was ihren  
Herrn  
fällt übel aus, und greift ans Innere. 55  
Denn so weit bin aus mir herausgetreten ich in meinem  
Schmerz,  
dass ein Verlangen überkommen mich, der Erde und dem  
Himmel  
zu schildern, hier hinausgegangen, meiner Herrin  
Schicksale.

ERZIEHER

Hört denn die Elende noch nicht mit ihren Klagen auf?

AMME

Missgönnen muss ich's dir! Am Anfang steht das Leid und  
noch in seiner Mitte nicht. 60

ERZIEHER

O Törin – wenn man von den Herren dieses sagen  
darf!  
Rein gar nichts weiß sie von den neuerlichen Übeln ja.

AMME

Was ist es denn, o Greis? Nicht neide zu berichten dies!

ERZIEHER

Rein gar nichts. Reuen muss auch das zuvor Gesagte  
mich.

AMME

Bei deinem Bart, vor deiner Mitsklavin verbirg es nicht! 65  
Denn Schweigen werd ich drüber legen, wenn Bedarf  
besteht.

ERZIEHER

Ich hörte jemand sagen, ohne dass ich mir den Schein des  
 Lauschens gab,  
 als ich zum Brettspiel war gekommen, wo die Ältesten  
 herumsitzen ums scheueinflößende Peirene-Wasser,  
 dass diese Söhne treiben aus Korinths Gebiet, 70  
 mitsamt der Mutter, will der Lenker dieses Lands,  
 Herr Kreon. Allerdings, ob diese Kunde zuverlässig ist –  
 ich weiß es nicht. Ich möchte wohl, dies wär nicht so!

AMME

Und Iason, wird er's aushalten, dass seine Söhne dies  
 erleiden, wenn er auch mit ihrer Mutter Zwietracht hat? 75

ERZIEHER

Der alte bleibt ja hinter frischem Bund zurück,  
 und nicht ist jener diesem Hause Freund.

AMME

Zugrunde gehn wir nun, wenn neues Übel fügen wir  
 zum alten, eh wir dieses ausgeschöpft.

ERZIEHER

Doch du – denn noch ist's nicht der rechte Augenblick,  
 dass dieses weiß 80  
 die Herrin – halte Ruhe und verschweig das Wort!

AMME

O Kinder, hört ihr, wie zu euch der Vater ist?  
 Zugrunde gehen soll er – nicht, er ist ja doch mein Herr!  
 Doch übel ist er zu den Lieben – dessen wird er überführt.

ERZIEHER

Wer aber nicht der Sterblichen? Erkennst du dies erst  
 jetzt 85  
 dass jeder sich weit mehr als seinen Nächsten liebt,

[die einen recht, die andren auch um des Gewinnes willen,]  
wenn diese wegen seines Betts der Vater nicht gern hat?

AMME

So geht – denn gut wird's sein – ins Innere des Hauses,  
Kinder!

Doch du halt diese möglichst einsam ganz 90

und bring sie nicht der missmutigen Mutter nah!

Denn schon sah ich, wie mit dem Aug sie stierte  
auf sie, als ob sie ihnen etwas antun würde. Aufhörn wird  
sie nicht

mit ihrem Zorn – weiß ich genau –, bevor sie einen  
weggeschmettert hat.

Den Feinden freilich, nicht den Lieben, möge etwas  
antun sie! 95

MEDEA

*(aus dem Inneren des Hauses)*

O weh,

Unglückliche ich und arme in Qualen,

o weh mir, mir, wie könnt ich zugrunde gehen?

AMME

Das ist es, ihr lieben Söhne. Die Mutter  
erregt ihr Herz und erregt ihren Zorn.

Eilt schneller ins Innre des Hauses hinein 100

und dränget euch nicht in die Näh ihres Augs

und kommt nicht zu ihr, sondern seid auf der Hut  
vor heftigem Wesen und scheußlicher Art  
ihres selbstgefälligen Sinns!

Nun gehet, weicht schnellstens hinein! 105

Es ist klar, dass sie die sich am Anfang erhebenden  
Wolken des Jammers wird schnellstens entzünden  
mit stärkerer Wallung. Was wird endlich tun

– starkfühlender Art, zu beschwichtigen schwer –  
die Seele, gequält von Übeln? 110

## MEDEA

Ach, ach,  
 ich litt, bei meiner Geduld, ich litt, was großen  
 Gestöhnes wert ist. O im Fluch  
 mögt zugrunde ihr gehen, ihr Söhne abscheulicher Mutter  
 mit dem Vater, und gänzlich möge verschwinden  
 das Haus!

## AMME

O weh mir, mir, bei meiner Geduld! 115  
 Was haben für dich die Söhne an Vaters Verfehlung  
 für Anteil? Was hassest du diese? Weh mir,  
 ihr Kinder, dass ihr etwas leidet – im Übermaß wie  
 schmerzet mich das!  
 Es sind schrecklich der Könige Launen, und wohl  
 nur wenig beherrscht, ausübend viel Macht, 120  
 verändern sie schwer ihre Triebe nur.  
 Denn gewohnt sein, zu leben gleich unter Gleichen,  
 ist besser. Jedenfalls mir – in keiner Pracht,  
 doch sicher zur Greisin zu werden, sei es vergönnt!  
 Denn erstrangig siegt schon der Name des Maßes, 125  
 wird es erwähnt, und wendet man's an, ist's weit  
 das Schönste den Menschen. Doch ist's übersteigert,  
 hat's keinerlei Macht für Sterbliche über die richtige Zeit.  
 Doch mit größerer Verblendung, wenn zürnt  
 ein Daimon dem Hause, bezahlt es. 130

## Einzug des Chors (131–213)

## CHOR

Ich vernahm die Stimme, vernahm auch den Ruf  
 der nicht glücklichen Kolcherin; ist sie noch nicht  
 besänftigt? Wohlan, o Greisin, sprich!  
 Denn im Innern ihres zweitor'gen Gebäudes die Klage 135  
 vernahm ich. Doch nicht freu ich mich mit, o Frau,

über Schmerzen des Hauses;  
denn es war mir in Freundschaft verbunden.

## AMME

Es gibt keine Häuser. Dahin ist dies schon.  
Ihn hält nämlich Ehe fest mit der Herrscherfamilie, 140  
aber sie lässt ihr Leben in den Gemächern schmelzen  
dahin,  
die Herrin, wobei sie auf keinerlei Art durch eines  
der Freunde  
Gespräche getröstet wird in ihren Sinnen.

## MEDEA

*(aus dem Inneren des Hauses)*

Ach, ach!  
Es möge mein Haupt die himmlische Flamme  
durchdringen! Was ist mir das Dasein noch für  
Gewinn? 145  
Nein, nein! Durch Sterben entspannen möchte ich mich,  
das abscheuliche Leben verlassend.

## CHOR

Vernahmst du, o Zeus und Ga und Licht, [Str.  
den Weheruf, wie die unglückliche ihn  
lässt ertönen, die junge Frau? 150  
Was eigentlich hast nach unnahbarer Stätte  
des Schlafs du Verlangen, o Törin?  
Willst eilen du zu des Sterbens Ende?  
In keinerlei Weise dieses erfleh!  
Wenn aber dein Gatte hochachtet die frischen Lager  
der Hochzeit, 155  
sei jenem deswegen verbittert nicht!  
Zeus wird dir hierin verschaffen dein Recht.  
Nicht allzu sehr schmilz dahin du, klagend um deinen  
Genossen des Betts!

## MEDEA

O Themis, du große, und Artemis, hehre, 160  
 schaut ihr, was ich dulde, die durch große Eide  
 gebunden ich hab den verfluchten  
 Gemahl? Den nun und die Braut möcht sehen ich einst,  
 wie mitsamt dem Gebäude sie werden zermalmt  
 für Unrecht, das sie zuerst mir anzutun wagen! 165  
 O Vater, o Bürgergemeinde, von denen ich siedelte fort  
 in Schande, nachdem meinen Bruder getötet ich hatte!

## AMME

Hört ihr, was sie sagt und ruft an  
 mit Flehen die Themis und Zeus, der über die Eide  
 als Schirmer den Sterblichen gilt? 170  
 Nicht möglich ist es, dass mit Geringem  
 die Herrin den Zorn wird beenden.

## CHOR

Wie könnte sie wohl vor unsere Blicke [Gegenstr.  
 kommen und der gesprochenen Worte  
 Klänge vernehmen, 175  
 ob irgendwie sie schwermütigen Trieb  
 und den Trotz ihrer Sinne lässt fahren?  
 Nicht soll von mir jedenfalls Bereitwilligkeit  
 den Freunden je fehlen!  
 Drum geh du und hol sie hierher aus der Wohnung 180  
 heraus! Dass auch dies hier ihr lieb ist, sag  
 und beeil dich, bevor sie was Übles zufügen kann  
 denen im Innern! Denn dieses Leid gewaltig schwillt  
 hoch.

## AMME

Ich werde dies tun. Doch habe ich Angst, ob bereden ich  
 kann  
 meine Herrin. 185  
 Aber diese Liebesmüh werde drangeben ich.

Jedoch mit dem Blick einer Löwin, die Junge geworfen,  
 stiert auf die Knechte sie, falls irgend wer  
 ein Gespräch vor sie bringt und nahe ihr kommt.  
 Wenn du linkisch und gar nicht weise 190  
 die früheren Sterblichen nenntest, dürftest nicht  
 fehlgehen du,

die für Gelage ja Lieder  
 und für festliche Essen und während Mählern  
 erfanden zum annehmlichen Ohrenschaum für unser  
 Leben.

Aber durch Muse und saitenreichen Gesang 195  
 abscheuliche Leiden zu enden der Sterblichen  
 fand noch keiner heraus, (ein Leid,) durch welches der  
 Tod  
 und schreckliche Schicksalsschläge bringen die Häuser  
 zu Fall.

Jedoch wär es Gewinn, dass dieses heilen  
 durch Melodien die Sterblichen. Wo aber speisenreich 200  
 Bankette es gibt, was strengen vergeblich die Stimme  
 sie an?

Denn es bietet von sich aus Annehmlichkeit die vorhandne  
 Bankettes-Fülle den Sterblichen.

*(Amme ab ins Haus)*

CHOR

Ich vernahm ihrer Wehrufe seufzerreiches Geschrei,  
 in schrillum, in qualvollem Leide sie klagt 205  
 ob des Verräters am Hochzeitslager, des üblen  
 Bräutigams.

Die Götter ruft an sie, die Unrecht erlitten:  
 die Themis des Zeus, die die Eide behütet und die sie  
 gebracht hat  
 nach Griechenland gegenüber gelegen, 210  
 durch nächtliche Salzflut zur salzgen  
 Verrieglung des Pontus, der nicht zu durchqueren.

## 1. Auftritt (214–409)

MEDEA

Ihr Frauen aus Korinth, herausgekommen bin ich aus dem  
Haus,  
damit ihr mich nicht tadelt. Denn ich weiß, dass viele von  
den Sterblichen 215  
als überheblich gelten: einige, die Blicken sich entziehen;  
die andren vor den Türen aller; wieder andre, lebend auf  
bescheidnem Fuß,  
erwarben schlimmen Ruf und den der Lässigkeit.  
Gerechtigkeit wohnt nämlich nicht in Augen Sterblicher,  
wenn jemand, ehe er das Innre eines Menschen deutlich  
hat erkannt, 220  
vom Anblick her ihn hasst, obwohl ihm Unrecht angetan  
nicht war.  
Der Fremde aber muss gar sehr sich anpassen der  
Bürgerschaft.  
Auch kann ich nicht den Städter loben, der in  
Selbstgefälligkeit  
den Bürgern lästig ist aus Unverstand.  
Doch diese Lage, die mir unverhofft ist zugefallen, 225  
hat meine Seele ganz vernichtet; hin bin ich, und  
meine Lust  
am Leben hab verloren ich; zu sterben wünsch ich,  
Freundinnen.  
Denn der, in dem für mich beschlossen alles lag – er weiß  
es gut –:  
Als übelster der Menschen hat er sich herausgestellt –  
mein Mann!  
Von allem, was beseelt ist und Vernunft besitzt – 230  
wir Frauen sind das mühsamste Gewächs.  
Die wir zuerst durch Übermaß an Geld  
den Mann uns kaufen und als Herrn des Leibs  
empfangen müssen; schmerzhafter als (jenes) Übel ist ja  
dieses Übel noch.



Und hierin liegt der größte Kampf, ob einen üblen du  
 empfängst, 235  
 ob einen brauchbaren; denn Scheidung bringt nicht  
 guten Ruf  
 den Frauen, und nicht ist es möglich, abzulehnen  
 einen Mann.  
 Sobald zu neuem Wohnort und Gesetzen sie  
 gekommen ist,  
 muss sie Prophetin sein, da sie es nicht gelernt hat  
 von zu Haus,  
 wie sie am besten mit dem Bettgenossen Umgang  
 haben wird. 240  
 Und wenn, nachdem wir das mit Mühe gut zustand  
 gebracht,  
 der Mann mit uns zusammenwohnt und nicht mit  
 Widerwilln das Joch erträgt,  
 so ist beneidenswert die Zeit; wenn aber nicht, tut  
 Sterben not.  
 Jedoch der Mann, wenn er daheim sich beim  
 Zusammensein belastet fühlt,  
 geht weg nach draußen und befreit sein Herz von  
 Überdruß, 245  
 [sei's dass er einem Freund, sei's einem Alterskameraden  
 er sich zugewandt.]  
 Für uns jedoch besteht der Zwang, auf eine einzig Seele  
 nur zu blicken.  
 Man sagt von uns, dass wir gefahrlos unsre Existenz  
 zu Haus verleben, diese aber kämpfen mit dem Speer –  
 jedoch ganz übel denkt man! Dreimal nämlich möcht ich  
 an den Schild 250  
 mich lieber stellen als gebären nur ein einzig Mal.  
 Denn nicht erstreckt dieselbe Rede sich auf dich wie  
 auch auf mich:  
 Du hast ja diese Bürgerschaft und eines Vaters Haus  
 sowie des Lebens Nießnutz und mit Freunden  
 den Verkehr,

doch ich bin einsam, ohne Bürgerschaft und werd  
 behandelt frevlerisch 255  
 vom Manne, aus Barbarenland geraubt,  
 nicht Mutter, nicht Geschwister, nicht Verwandte,  
 um auszuwechseln dieses Unglücks Ankerplatz,  
 besitze ich.

Doch so viel will von dir erlangen ich, 259  
 wenn mir ein Weg und Mittel aufgefunden werden sollte,  
 am Mann die Strafe dieser Übel rächend zu vollziehn,  
 [sowie an dem, der ihm die Tochter gab, und ihr, die er  
 geehlicht hat,]

zu schweigen! Denn die Frau, in andrem angsterfüllt,  
 ist feig zur Abwehr und um Eisen anzusehn,  
 doch wenn am Bett auf Unrecht sie gestoßen ist, 265  
 ist andrer Sinn nicht mordbesudelter.

## CHOR

Tun werd ich dies. Denn ganz im Recht wirst du dich  
 rächen an dem Mann,  
 Medea. Wenn dein Schicksal du betrauerst – drüber  
 wundre ich mich nicht.

Doch seh ich Kreon auch, Regenten dieses Landes,  
 wie er heranschreitet, als Boten frischer Ratschlüsse. 270

## KREON

Dass du, die finster blickt und aufwallt gegen  
 ihren Mann,  
 Medea, – angeordnet hab ich es – aus diesem Lande  
 weichst,  
 als Flüchtling, mit dir nehmend selbst die beiden Kinder,  
 und dass du zögerst nicht! Denn der Vollstrecker  
 dieses Worts  
 bin ich. Und nicht werd ich zum Hause wieder gehn  
 zurück, 275  
 bevor ich dich aus dieses Landes Grenzen warf hinaus.

## MEDEA

Ach, ach! Zugrund gerichtet ganz, geh ich, die Elende,  
 zugrund,  
 denn meine Feinde ziehen hoch doch jedes Tau,  
 und nicht gibt's gangbares Entkommen aus dem Unheil.  
 Doch will ich fragen, auch wenn Übles ich erleid,  
 dennoch: 280  
 Weswegen schickst mich aus dem Land du, Kreon, fort?

## KREON

Ich fürchte dich – denn täuschend darf bemänteln ich die  
 Worte nicht –,  
 dass du mir antust unheilbares Übel meinem Kind.  
 Zusammentrifft ja viel zu dieser Furcht:  
 Von weiser Art bist du beschaffen und in vielen Übeln  
 kundig, 285  
 betrübt bist du dazu, des Ehelagers deines Manns  
 beraubt.  
 Ich höre auch, du drohst, so wie man meldet mir,  
 dem, ⟨der die Tochter⟩ gab, als auch dem Ehemann wie  
 auch der Ehefrau  
 wirst irgendetwas antun du. Bevor ich also dies erleide,  
 werd ich hüten mich.  
 Denn besser ist es nun für mich, mit dir verfeindet mich  
 zu haben, Frau, 290  
 als, sanft geworden, später laut zu stöhnen dann.

## MEDEA

Nein, nein!  
 Nicht hat mich jetzt erst, sondern oftmals, Kreon, schon  
 mein Ruf geschädigt und geschaffen große Übel mir.  
 Es darf doch nie – wer immer ist ein Mann, der fest in  
 Bahnen denkt –  
 die Kinder übermäßig weise bilden lassen. 295  
 Denn abgesehn von andrem Vorwurf, den sie haben, wie  
 Untätigkeit,

erwerben Neid böswill'ger Art sie bei den Stadtbewohnern.  
 Denn wenn du Narren neue Weisheit nahebringst,  
 wirst unnütz du zu sein scheinen, doch weise nicht.  
 Bist aber wieder im Vergleich mit denen, welche vielerlei  
 zu wissen scheinen, 300  
 du besser eingeschätzt, wirst lästig du dich zeigen in der  
 Bürgerschaft.

Ich aber hab auch selbst an diesem Schicksal teil.  
 Denn da ich weise bin, bin manchen ich beneidenswert,  
 [für andre ruhig, andren von entgegenstehnder Art,] 304  
 für andre wieder anstößig; doch allzu weise bin ich nicht.  
 Du also ängstigst dich vor mir, dass – was? – du  
 Frevelhaftes leidest.

Nicht so steht es um mich – erzittere, Kreon, nicht  
 vor uns! –,  
 dass ich an königlichen Männern mich verfehlen würd.  
 Denn welches Unrecht hast du mir getan? Das Mädchen  
 gabst du dem,  
 zu dem dein Sinn dich trieb. Doch meinen Mann, 310  
 den hasse ich. Du aber, glaub ich, tatest dieses  
 voll Vernunft.

Auch jetzt neid ich dir nicht, dass gut es steht  
 um deine Sache.  
 Vermählt euch, geh's euch gut! Doch dieses Land  
 lasst mich bewohnen! Denn, auch wenn ein Unrecht mir  
 ward angetan,  
 wolln schweigen wir, von Stärkeren besiegt. 315

#### KREON

Du sprichst sanft anzuhören, doch in deinem Inneren –  
 das Grausen fällt mich an, dass du was Übles planst;  
 und um so minder trau ich jetzt als früher dir.  
 Vor einer jähzornigen Frau, ganz ebenso vor einem Mann,  
 kann man sich nämlich leichter hüten als vor einem  
 Weisen, welcher schweigt. 320  
 Drum geh so schnell wie möglich weg, halt Reden nicht!

Denn dieses ist verfügt, und nicht hast eine Kunst du, wie  
bei uns du bleiben kannst, die feindlich du gesonnen mir.

MEDEA

Nicht doch! Bei deinen Knien und dem neuvermählten  
Mädchen bitt ich dich!

KREON

Mit Worten gehst du um verschwenderisch; denn  
überreden könntest du nie mich! 325

MEDEA

So treibst du mich heraus und willst mein Flehen gar nicht  
scheun?

KREON

Jawohl, ich lieb dich nämlich nicht mehr als mein Haus.

MEDEA

O Vaterland, wie stark an dich ich jetzt Erinnerung hab!

KREON

Von Kindern nämlich abgesehen, ist es auch weitaus das  
Liebste mir.

MEDEA

Nein, nein, welch großes Übel sind für Sterbliche die  
Liebesgluten!

330

KREON

Ganz so, wie – glaub ich – auch die Schicksalslaunen  
stellen ein sich.

MEDEA

O Zeus, verborgen bleiben mög dir nicht, wer schuld an  
diesen Übeln ist!

KREON

Verschwind, o Törin, und befrei von Sorgen mich!

MEDEA

Wir sorgen uns, und nicht bedürfen weitrer Sorgen wir.

KREON

Schnell wirst durch der Gefolgschaft Hand du  
weggestoßen werden mit Gewalt. 335

MEDEA

Nur dies nicht, sondern bitten möchte ich, Kreon, dich.

KREON

Bloß Schwierigkeiten wirst du dir bereiten, wie du  
scheinst, o Frau.

MEDEA

Wir werden in Verbannung gehn; nicht dieses von dir zu  
erreichen flehte ich.

KREON

Was wendest dann Gewalt du an und gibst die Hand  
nicht frei?

MEDEA

Nur diesen einen Tag lass bleiben mich 340  
sowie erledigen die Sorge, wie wir in Verbannung  
gehen werden,  
sowie für meine Söhne Unterhalt, da deren Vater  
gar keinen Wert drauf legt, für seine Kinder  
zu ersinnen was!  
Erbarm dich ihrer! Denn von Kindern Vater bist  
auch du  
geworden. Dann schickt sich für dich, dass Wohlwollen  
du hast. 345

Um meine Lage nämlich hab ich Sorge nicht, wenn in  
 Verbannung werden gehn wir,  
 um jene wein ich aber, wenn im Unglück sie  
 bedürftig sind.

## KREON

In keinem Fall ist meine Wesensart gebieterisch,  
 aus Rücksicht habe ich jedoch verdorben vieles schon.  
 Auch jetzt seh ich, dass ich verfehl mich, Frau, 350  
 gleichwohl wirst dieses du erreichen. Doch ich künde dir,  
 im Fall, dass Gottes nächste Fackel dich noch sehen wird  
 sowie die Söhne in den Grenzen dieses Landes,  
 wirst sterben du. Gesprochen ohne Lüge ist dies Wort.  
 Doch jetzt, wenn's nötig ist zu bleiben, bleib auf  
 einen Tag! 355  
 Denn nicht wirst tun du Schreckliches, vor dem die Angst  
 mich hält.

*(Kreon ab)*

## CHOR

Nein, nein, du arme ob deines Grams, 358  
 unglückliche Frau, 357  
 wo eigentlich hin wirst wenden du dich? Zu welchem  
 gastlichen Recht  
 oder Haus oder Land als Bewahrer vor Übeln? 360  
 In welch unwegsame Fluten von Übeln hat dich ein Gott,  
 Medea, gebracht!

## MEDEA

Ergangen ist es übel allenthalben. Wer wird widersprechen  
 wollen?  
 Doch keinesfalls wird dies auf diesem Weg geschehn:  
 Noch glaubt es nicht! 365  
 Noch gibt es Kämpfe für die neuvermählten Brautleute,  
 sowie für die, die sie verbanden, nicht geringe Mühen.

Denn glaubst du, dass ich diesem je geschmeichelt hätt,  
 wenn irgend auf Gewinn nicht oder Listen ausgehend?  
 Und nicht hätt angesprochen und nicht hätte ich berührt  
 mit beiden Händen ihn. 370

Doch dieser hat zu solcher Torheit sich verrannt,  
 so dass – obwohl's ihm freigestanden hätte, zu vereiteln  
 meine Pläne,  
 indem des Lands er mich verwies – er zugelassen, dass ich  
 diesen Tag  
 noch bleib, an dem von meinen Feinden drei zu  
 Leichnamen  
 ich machen will: sowohl den Vater und das Mädchen als  
 auch meinen Mann. 375

Obwohl ich viele Sterbenswege hab für sie,  
 weiß ich noch nicht, auf welchem ich's zuerst versuchen  
 soll, ihr Freundinnen.

Soll anzünden ihr bräutlich Haus mit Feuer ich  
 oder den geschärften Dolch durch ihre Leber stoßen,  
 mit Schweigen in die Häuser eindringend, dort wo ihr  
 Lager ausgebreitet ist? 380

Doch eines ist mir anstößig: Wenn ich ergriffen werden  
 sollt,  
 des Hauses Schwelle überschreitend und auf Listen  
 ausgehend,  
 werd ich, falls sterben ich muss, meinen Feinden bieten ein  
 Gespött.

Am besten ist's, auf gradem Weg, für den geschaffen sind  
 am meisten weise wir, durch Gifte diese zu beseitigen. 385  
 Wohlan!

Und schon sind sie gestorben. Aufnehmen wird dann  
 mich – welche Bürgerschaft?

Wer wird, indem er unantastbar Land und zuverlässig Haus  
 als Gastfreund bietet, schützen meinen Leib?

Es gibt ihn nicht. Nachdem ich also noch geringe Zeit  
 geblieben bin,

falls uns ein sichrer Turm erscheint, 390



werd ich mit List und Schweigen diesem Mord nachgehn.  
 Falls aber mich vertreibt ein auswegloses Missgeschick,  
 greif selber ich zum Schwert, auch wenn ich sterben soll,  
 und werd sie töten und im Wagnis gehn zu offener  
 Gewalt.

Denn wahrlich nicht – bei meiner Herrin, welche ich hoch  
 achte 395

am meisten unter allen und als Mitwirkende hab erwählt,  
 bei Hekate, die in den Winkeln meines Herdes wohnt –  
 zu seiner Freud wird jemand unter ihnen kränken mir  
 mein Herz.

Denn bitter werd ich ihnen und betrübt die Ehe machen,  
 und bitter die Verschwägerung und meine  
 Landesflucht. 400

Wohlan doch! Spare nicht an dem, was du verstehst,  
 Medea, planend und auf Listen ausgehend!  
 Schreit aus zum Schrecklichen! Jetzt geht der Kampf um  
 Seelenkraft.

Du siehst, was du erleidest. Nicht Gelächter darfst du  
 zuziehn dir

bei dieser Ehe Iasons mit der Brut des Sisyphos, 405  
 die du entstammst von edlem Vater und von Helios.  
 Verstehst es doch. Dazu sind auch geschaffen wir  
 als Frauen, gegenüber Edlem am unfähigsten,  
 jedoch von allem Übel weiseste Erbauerinnen.

### 1. Chorlied (410–445)

#### CHOR

Nach oben der heiligen Flüsse Quellen entweichen, [1. Str. 412  
 und rechte Ordnung und alles kehret sich rückwärts.

Die Männer haben tückische Pläne, und bei den Göttern  
 beschworene Treue ist nicht mehr fest gefügt.

Aber mein Leben wird, so dass guten Ruf es hat, 415  
 umkehren die Kunde.